

4. Berliner Naturtonfestival

27. April - 1. Mai 2017

4. Berliner Naturtonfestival

27. April - 1. Mai 2017

Bereits zum 4. Mal seit 2012 laden die Berliner Alphornistin **Ma-Lou Bangerter** (Berliner Alphornorchester) und die Regisseurin, Sängerin und Jodlerin **Ingrid Hammer** gemeinsam mit dem gemeinnützigen Verein **urban yodeling e.V.** zu einem Berliner Naturtonfestival ein.

Das Festival findet alle zwei Jahre statt und soll einen kleinen Einblick in die Welt der Naturtönigkeit geben. In Konzerten und Workshops sollen Theorie und Praxis dieser lange vergessenen musikalischen Stimmung vorgestellt und erlebbar gemacht und so ein kleiner Beitrag zur Wiederbelebung des unüblich gewordenen naturtönigen Musizierens geleistet werden. (Zum Begriff „Naturtönigkeit“ s. Anhang 1)

Außer dem Schweizer Alphornrevolutionär **Balthasar Streiff**, der ständiger Gast des Festivals ist, wird zu jedem Festival auch eine Gruppe „nativer“ Jodler*innen eingeladen. 2012 waren es die Juuzer von **Natur pur aus dem Muotatal** in der Schweiz, die in Konzerten und Workshops die Berliner zum untemperierten „Juuzen“ gebracht haben. 2013 hat das **Trio Mravalo aus Rustavi/Georgien** mit Schwung und Leidenschaft in die Kunst des Krimantschuli-Gesangs eingeführt: Und 2015 war es den Veranstalterinnen gelungen, die **Appenzeller Naturjodelgruppe Stein AR** nach Berlin zu holen, sieben Männer zwischen 19 und 63, die mit ihren kraftvollen und innigen Zäuerlis das Publikum verzauberten.

In diesem Jahr bringen die Gäste Klänge aus dem Regenwald in Kamerun mit: **Yellis - die Jodelgesänge der Baka-Pygmäen**. Die beiden aus England stammenden Künstler **Su Hart und Martin Cradick** gründeten vor mehr als 20 Jahren die afro-keltische Band „Baka Beyond“. Inspiriert durch ihre monatelangen Aufenthalte bei den Bakas im Regenwald von Kamerun hielt die lebensfrohe und spirituelle Lebenswelt der Ureinwohner Afrikas Einzug in ihre Musik. Ihre tiefgreifenden Erlebnisse werden die beiden – zusammen mit **Eleanor Boreham** – in Workshops, in einem Film- und Bildvortrag und in den Festivalkonzerten für Teilnehmer*innen und Publikum erlebbar machen.

In Anlehnung an die Herkunft der Musik der Jodel-Gäste werden die **Alphornbläser*innen** in diesem Jahr im Stile afrikanischer Königsorchester auf **afrikanischen Tierhörnern** musizieren. Formen, Klangfarben und Melodik dieser Horn-Musik sind an Archaik kaum zu überbieten. Dagegen werden die sonst immer als urchig empfundenen Alphörner, die natürlich auch in den Konzerten des Festivals erklingen werden, geradezu anmutig tönen.

Dr. Ingrid Hammer / Ma-Lou Bangerter (Künstlerische Leitung)

Su Hart, Martin Cradick und Eleanor Boreham – Yellis / Jodelgesänge der Baka-Pygmäen im Regenwald von Kamerun

Die beiden aus England stammenden Künstler **Su Hart und Martin Cradick** besuchen seit mehr als 20 Jahren regelmäßig das Baka-Regenwaldvolk in Kamerun. Inspiriert durch ihre teils monatelangen Aufenthalte bei den Baka-Pygmäen hielt die lebensfrohe und spirituelle Lebenswelt der Ureinwohner Afrikas Einzug in ihre Musik.

Su Hart, eine charismatische Sängerin und Chorleiterin, wurde in dieser Zeit in das magische „Yelli“ Singen der Baka- Frauen eingeweiht, eine uralte Art des Singens, die sie in Workshops weitergibt. **Martin Cradick**, ein erfahrener Gitarrist und Mandolinenspieler, musizierte ebenfalls mit den Bagombi (Baka-Pygmäen) und wurde in ihre Tänze eingeweiht.

Als Folge ihrer Besuche im Regenwald gründete das Ehepaar die afro-keltische Band "Baka Beyond", mit der die beiden durch die Welt touren. Zusammen mit der Sängerin **Eleanor Boreham** werden Su Hart und Martin Cradick die tiefgreifenden Erfahrungen, die sie in dieser "anderen" Welt machten, in Workshops, in einem Film- und Diavortrag und in den Festivalkonzerten für Teilnehmer*innen und Publikum erlebbar machen.

Ein Teil der Einnahmen aus Konzerten und Workshops geht an die **Wohlfährigkeitsorganisation "Global Music Exchange"**, die Su Hart und Martin Cradick gegründet haben, um sicherzustellen, dass die Baka etwas für ihre einzigartige Musik bekommen.

Balthasar Streiff (CH) – Alphorn, Büchel, Alpofofon, Tierhörner

Balthasar Streiff, einer der kreativsten Schweizer Alphornrevolutionäre, ist ständiger Gast beim Berliner Naturtonfestival. Seit 2011 ist er künstlerischer Leiter und - zusammen mit Ma-Lou Bangerter - Mitbegründer des BERLINER ALPHORNORCHESTERS.

Balthasar Streiff bewegt sich mit seinem Alphorn zwischen Schweizer Tradition und zeitgenössischer Musik. Seine langjährige Auseinandersetzung mit dem Schweizer Kultinstrument wird begleitet von Projekten quer durch die Bereiche der bildenden Kunst, Theater, Performance, Film, Literatur und durch verschiedene Musikstile. 1996 gründete er zusammen mit dem Stimmperformer Christian Zehnder das international renommierte Duo STIMMHORN. Im modern Alphornquartett HORNROH bewegt er sich zwischen zünftiger Schweizer Tradition und zeitgenössischer Musik. Seit 1998 erhielt Balthasar Streiff verschiedene Kompositionsaufträge, u.a. als Bühnenmusiker und Performer vom Theater Basel, den Salzburger Festspielen und dem Schweizerischen Fernsehen oder als künstlerischer Leiter der Eröffnung des Lucerne Festivals 2009.

Seit 2007 hat er einen Lehrauftrag als freier Dozent an der Hochschule Luzern, u.a. zum Aufbau einer Alphornklasse an der neuen Abteilung Volksmusik. Zusammen mit dem Alphornbauer Emmenegger veränderte, optimierte und entwarf er diverse Instrumente wie das Alpofofon oder den Doppelbüchel.

Balthasar Streiff verführt die Zuhörer*innen in eine Welt von Naturhornklängen weit über das gerötete Alpenfirmament hinaus.

www.streiffalphorn.ch

www.hornroh.ch

4. Berliner Naturtonfestival

27. April - 1. Mai 2017

Die Berliner Festivalteilnehmer*innen

urban yodeling & urban yodeling e.V.

Der **erste Berliner Jodelchor** ist 2011 aus Teilnehmer*innen der Jodelkurse von Ingrid Hammer hervorgegangen. Von Anfang an beschränkte urban yodeling sich nicht auf die alpine Form des Jodelns, sondern startete mit dem Einverständnis, dass Jodeln nicht auf die Alpen reduziert ist und überhaupt erst jenseits des Musikantenstadls beginnt. So singt der Chor außer alpinen Jodlern aus der Schweiz und aus Österreich auch Jodelgesänge, die es weltweit gibt: u.a. georgische Krimantschuligesänge, Joiks aus dem ehemaligen Lappland und Yellis der Baka-Pygmäen.

www.jodeln-in-berlin.de/jodelchor-berlin

Ingrid Hammer / A – Regisseurin, Sängerin, Jodlerin und Jodelvermittlerin

Ursprünglich Regisseurin und Schauspielerin an verschiedenen österreichischen, Schweizer und deutschen Theatern, hat Ingrid Hammer als Jodellehrerin, Leiterin des Berliner Jodelchors „urban yodeling“ und Teil des Berliner Jodelduos „transalpin“ viel für die wachsende Begeisterung und die Ausbreitung des Jodelfiebers in Berlin getan. Seit 2007 kann man bei ihr jodeln, juchzen, juuzen, zäuerlen, joiken, wullazern und Krimantschuli singen lernen.

Ingrid Hammer ist zusammen mit der Alphornistin Ma-Lou Bangerter und urban yodeling e.V. Organisatorin des Naturtonfestivals.

www.jodeln-in-berlin.de

www.transalpin-web.de

Das BERLINER ALPHORNORCHESTER

Stualarm oder Alpenromantik? Das Berliner Alphornorchester bläst frische Töne in die Straßen-Schluchten Berlins. Angesagt ist grünes Licht für neue alpine Klänge, urchig und urban.

Das Berliner Alphornorchester wurde kurz nach dem 1. Berliner Alphornfestival 2011 gegründet - als Reaktion auf das einschneidende Erlebnis eines Klangkörpers von 18 Alphörnern beim Festivalkonzert. Unter der künstlerischen Leitung von Balthasar Streif (s.o.) tritt es seither in verschiedenen Formationen auf. Im Berliner Alphornorchester spielen Bläser*innen, die z. T. in großen Berliner Orchestern spielen und die sämtlich seit Jahren mit dem Alphorn oder einem andern Blasinstrument vertraut sind.

Das Alphornorchester setzt sich mit der traditionellen Alphornkultur auseinander, spielt aber auch Kompositionen, die Balthasar Streif oder andere Komponisten speziell für das Orchester schreiben. Das Berliner Alphornorchester ist zu erleben in Fabrikhallen, Kirchen, Konzertsälen, bei Banketten, Groß-Anlässen, Kunstevents – oder zum jährlichen Gipfeltreffen auf dem Hahneberg.

2011 hat es im Berliner Olympiastadion das WorldCultureFestival eröffnet.

www.berliner-alphornorchester.de

Ma-Lou Bangerter (CH/BRD) - Alphorn, Geige, Gloggne, Bäsne, Talerschwingen

Zusammen mit Balthasar Streif gründete Ma-Lou Bangerter 2011 das BERLINER ALPHORNORCHESTER und organisiert zusammen mit Ingrid Hammer und urban yodeling e.V. das Berliner Naturtonfestival. (s. Anhang 4)

Im Berner Oberland geboren lebt und arbeitet Ma-Lou Bangerter seit 1983 in Berlin. Sie hat eine klassische Violinausbildung, und hat als Geigerin und Alphornistin zahlreiche Konzerte in vielen europäischen Ländern gegeben; sie hat

4. Berliner Naturtonfestival

27. April - 1. Mai 2017

Performances und Klanginstallationen entwickelt und Projekte mit den Medien Musik, Theater, Tanz, Film, Bildende Künste angestoßen. Ma-Lou Bangerter ist Dozentin an der Berliner Leo Kestenberg Musikschule Tempelhof-Schöneberg, wo sie Geige, Musiktheater und Alphorn unterrichtet. Aktuell leitet sie dort vier Alphornkurse.

Traugott Forschner (BRD) - Alphorn, Trompete

Traugott Forschner ist Mitglied des Alphornorchesters seit seiner Gründung. Auf Nordborneo geboren lebt er seit 1967 in Deutschland. Bis 1986 hat er Trompete bei Prof. Fritz Wesenigk studiert. 1987/88 studierte er im Rahmen eines DAAD-Stipendium für Advanced Studies an der Royal Academy of Music in London Trompete bei Prof. James Watson sowie Zink und Naturtrompeten bei David Staf Recital Diploma RAM. Traugott Forschner hat in vielen Orchestern gespielt, u.a. bei den Stuttgarter Philharmonikern, an der Deutschen Oper Berlin, an der Komischen Oper Berlin, und er war Solotrompeter im Orchester des städtischen Theaters Hagen. Er ist Blechbläserdozent in der Rudolf-Steiner-Schule, Freie Musikschule und Dozent an der Musikschule Berlin Wilmersdorf-Charlottenburg für Trompete, Barocktrompete und Zink. Traugott Forschner ist Landesposaunenwart der evangelischen Kirche Berlin- Brandenburg-Oberschlesische Lausitz für den Sprengel Berlin.

transalpin – Musikperformance-Gruppe

Das Vokalduo transalpin (Ingrid Hammer, Sigurd Bemme) ist 1998 aus der gemeinsamen Arbeit mit der tschechischen Roma-Sängerin Ida Kelarová hervorgegangen.

2001 initiierte die Gruppe in Berlin mit „leittönen“ eine interkulturelle Musikperformance- Reihe, zu der sie alljährlich als Gäste Berliner Musiker*innen aus verschiedenen europäischen und außereuropäischen Ländern einlud, die sich auf sehr persönliche und eigenwillige Weise mit ethnischer Musik aus ihren Herkunftsländern und anderen Kulturen beschäftigten.

Mit seiner Technik des Synchronsingens legt transalpin den Schwerpunkt seiner Arbeit auf das Verschmelzen, das Sich-Durchdringen dieser Musiken unter Wahrung ihrer kulturellen Eigenart. Durch das – buchstäbliche – Zusammensingen von Liedern unterschiedlicher kultureller Herkunft entstehen neue Klangwelten, neue „musikalische Ethnien“. „Was im Zusammenleben der Völker Utopie bleibt, ist musikalisch möglich ... Das Ergebnis ist ebenso unangestrengt wie furios.“ (Zitty, Sept. 03)

Seit dem Projekt „going yodel“ (2008) liegt der Schwerpunkt der Gruppe auf Jodelgesängen.

transalpin jodelt sich und sein Publikum quer durch alle Kontinente: von den österreichischen und Schweizer Alpen in den zentralafrikanischen Regenwald, von Georgien zu den Sámi im ehemaligen Lappland, nach Texas und wieder zurück. Die beiden Musiker begleiten ihre globalen Jodelexplorations mit Löffeln, Chleffeln, Akkordeon, einem Futtermittelfass, Glocken, Taler und Becken, Schwingschläuchen und Besenpercussion. Zarte – mächtige – archaische – tänzerische – mitreißende und melancholische Jodler, Jüüze, Yellis, Zäuerlis, Wullazas, blue-yodels, Krimantschuli-Gesänge und Joiks aus dem globalen Jodelraum.

transalpin ist an verschiedenen Orten und Festivals in Deutschland, der Schweiz und Österreich aufgetreten.

www.transalpin-web.de

Anhang 1: Was sind „Naturtöne“?

Über jedem Ton, den wir hören, schwingen Töne mit, die zu hören wir weniger geübt sind und deren Existenz sich uns nicht aufdrängt. Jedes Geräusch, jeder Ton, erzeugt solche Töne, die wir hören können, wenn wir die Ohren öffnen. Es sind die sog. Obertöne oder Naturtöne. Sie schwingen in unendlicher Zahl und in bestimmten Frequenzabständen auf dem Grundton. Da die Reihe („Naturtonreihe“) unendlich ist, schwingen auf einem Grundton theoretisch alle Töne unseres Tonsystems; sie entstehen alle über diesem einzigen Ton. „Ein Ton enthält alle Symphonien Beethovens, alle Sonatinen Mozarts und alle Muotataler Jüüze.“ (Peter Roth / Vortrag Jodelsymposium 2011) Die Vorstellung dieser Ganzheit war und ist noch immer wesentlicher Bestandteil ritueller Musik. Bis ins 18. Jahrhundert hat sie das gesamte musikalische Schaffen in Europa geprägt. Es ist erst knapp 250 Jahre her, dass in Europa mit dem Aufkommen der Tasteninstrumente die chromatisch-temperierte Stimmung eingeführt wurde, die die jahrtausendealte Naturtonreihe durch eine gleichmäßige Temperierung – also 12 völlig gleiche Halbtonstufen in einer Tonskala – ersetzte. Die „wohltemperierte Stimmung“ ist ein artifizielles Produkt und nirgendwo vorgegeben, weder physikalisch noch physisch: in der Natur gibt es solche Tonstufen nicht. Trotzdem hat sie die Naturtonreihe in Europa und – durch die Kolonisierung – in vielen anderen Teilen der Welt verdrängt. Seit damals gilt die Naturtonreihe als „primitiv“, archaisch. In den letzten Jahren wächst das Interesse am naturtönigen Musizieren und in der Folge auch am Jodeln und Alphornspielen.

Anhang 2: Über Yellis, die Jodelgesänge der Baka-Pygmäen*

Der Musikethnologe Simha Arom, der sich seit den 60er Jahren der Erforschung ihrer Musik gewidmet hat, sagte auf die Frage, warum es ihn immer wieder zu den Pygmäen gezogen habe, „weil sie eine Polyphonie mit einem Schwierigkeitsgrad besitzen, den das Abendland erst im 14. Jhdt. meisterte“. Dabei entsteht die gleichzeitige Überlagerung unterschiedlicher melodisch-rhythmischer Motive wie selbstverständlich bereits bei der Jagd. Um sich bei der Jagd zu verständigen, kommunizieren die Bewohner des zentralafrikanischen Regenwalds mit kurzen Rufen und Melodien, die sie nicht als Musik, sondern als Teil der Jagdtechnik betrachten.

Die Frauen singen „Yellis“, um Babys zu beruhigen, Tiere zu entzücken (z.B. die Bienen vorm Honigsammeln), Wortwechsel beizulegen und die Waldgeister gut zu stimmen.

Lebensraum und Musik der Baka sind gefährdet. Dreiviertel des zentralafrikanischen Regenwaldes, in dem sie leben, wurde mittlerweile abgeholzt. Tiere und Pflanzen, von denen sie bisher gelebt haben, verschwinden. Wenn es nicht Schutzgebiete wie das Dzanga-Sangha-Reservat gäbe, das vom World Wide Fund WWF betreut wird, gäbe es wahrscheinlich überhaupt keinen Urwald mehr im Kongobecken.

Um die Baka zu unterstützen haben Su Hart und Martin Cradick die Wohltätigkeitsorganisation "Global Music Exchange" gegründet, an die ein Teil der Einnahmen aus all ihren Konzerten und Workshops geht.

** Der Begriff "Pygmäen", der sich aus dem Griechischen für "Fäustlinge" ableitet und zeitweise gebräuchlich war für alle kleinwüchsigen Völker irgendwo auf der*

4. Berliner Naturtonfestival

27. April - 1. Mai 2017

Welt, wird heute als sehr problematisch angesehen, weil er ein physisches Merkmal zum Abgrenzungskriterium erhebt. "Pygmäen" ist genauso wenig eine Eigenbezeichnung wie die ebenfalls abwertenden Kolonialbegriffe "Buschmänner" oder "Hottentotten". In Ermangelung eines besseren Begriffs wird aber auch in der Ethnologie weiter von sog. Pygmäen, in Anführungszeichen gewissermaßen, gesprochen.

Anhang 3: Jodeln in Berlin – jodeln global

„Im Jodeln ist ein Sehnsuchtsston zu vernehmen“ schrieb Goethe in den „Wahlverwandtschaften“. Und Joseph Ratzinger (papa emeritus), der in Bayern aufgewachsen ist, vermutet, dass der Heilige Augustinus das Jodeln meinte, als er vom Jubilus schrieb, er sei eine „Form wortlosen Rufens, Schreiens oder Singens“, bei der das „wortlose Ausströmen einer Freude“ so groß ist, dass sie alle Worte „zerbricht“. Tatsächlich scheint dem Jodeln etwas Ekstatisches und Heilsames innezuwohnen, und alle, die es praktizieren, stellen fest, dass man sich offenbar aus depressiven Verstimmungen herausjodeln kann. Diese Erfahrung machen seit 2006 Berliner*innen, die sich – ungeachtet der meist an Lorient geschulten ironischen Bemerkungen ihrer Mitmenschen – in ein Stimm-Abenteuer stürzten, das ihnen nicht nur neue Klangräume eröffnete. Der Kinostart von „Heimatklänge“ von Stefan Schwieter 2007 befeuerte die beginnende Jodel-Leidenschaft, wurde darin doch bewiesen, dass – jenseits von allem Folkloristischen – archaisch-anarchistisch, leidenschaftlich und überaus lustvoll gejodelt werden kann. Seither wächst die Zahl der Jodelwilligen bis -süchtigen von Jahr zu Jahr. Was als „Heimwehjodeln“ einiger Zuzügler aus dem Süden begann, scheint sich zu einer neuen Jodelbewegung auszuweiten. Es gibt bereits mehrere Jodellehrer*innen in Berlin, den Jodelchor "urban yodeling" und das Berliner Jodelduo „transalpin“.

www.jodeln-in-berlin.de

Anhang 4: Alphornspielen in Berlin

Wie das Jodeln erfreut sich auch das Alphornspielen in Berlin immer größerer Beliebtheit. 15 ausgehöhlte Tannen und über 54m Alphorn sind im Besitz der Leo Kestenberg Musikschule Tempelhof-Schöneberg, die seit Herbst 2014 Alphornkurse anbietet.

Das Alphorn gehört zur Gruppe der Naturhörner. Es ist ein 3 bis 4 Meter langes, gerades, am unteren Ende gebogenes Holzhorn, welches vorwiegend aus Fichtenholz gebaut wird. Unterschiedliche Tonhöhen werden alleine mit der Lippenvibration und der Zwerchfell-Atmung erzeugt. Deshalb ist es eines der forderndsten Musikinstrumente überhaupt. Alphornspielen ist Leidenschaft, Faszination und ein ständiges Ringen.

Das Alphorn ist ein Naturtoninstrument. Obwohl unser Gehör sich im Laufe der Zeit der temperierten Stimmung so angepasst hat, dass wir die Naturtonreihe zum Teil als unrein empfinden, sind es gerade diese ungewöhnlichen und archaisch klingenden Töne, die uns faszinieren und auch immer mehr Bewohner urbaner Räume in ihren Bann ziehen.

Seit Herbst 2014 bietet die Leo Kestenberg Musikschule fünf fortlaufende Alphornkurse an: für Anfänger*innen, für Bläser*innen mit etwas Erfahrung auf dem Alphorn oder einem andern Blechblasinstrument und für fortgeschrittene Bläser*innen.

www.berliner-alphornorchester.de